

A. d) Berichte

01) NDR-Sachbuchpreis geht an Andreas Kossert für „Flucht. Eine Menschheitsgeschichte“

Andreas Kossert, renommierter Experte zum Thema Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert und Autor des Bestsellers »Kalte Heimat«, erhält den diesjährigen **NDR Kultur Sachbuchpreis**. Statt der traditionellen Gala zur Preisverleihung auf Schloss Herrenhausen in Hannover, findet die **Preisverleihung** in diesem Jahr im Rahmen einer zweistündigen Sendung am **24. November** um **19.00 Uhr** auf [NDR.de/ndrkultur](https://www.ndr.de/ndrkultur) statt. In seinem neuen Buch legt Kossert eine **Menschheitsgeschichte der Flucht** vor. Die existenziellen Erfahrungen von Entwurzelung und Anfeindung, die mit dem Verlust von Heimat einhergehen, beschreibt Kossert anhand vieler bewegender Einzelschicksale unterschiedlichster Zeiten und Geographien. Ein Buch, das die Sicht auf die Welt verschiebt, denn mit jeder einzelnen Fluchtgeschichte stellt sich die Frage, wie fest wir wurzeln. Es ist das Buch für unsere Zeit.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 155, 2020, Wien, am 24. November 2020

02) Internationale Gedenkfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. , zum Volkstrauertag 2020 in Berlin*)



*) Wir danken dem Sudetendeutschen Pressedienst (SdP) Österreich, Wien, für die Übermittlung des Berichts von der Veranstaltung in Berlin.- Die WAR-Redaktion ►

SUDETENDEUTSCHE LANDSMANNSCHAFT

LANDESGRUPPE BERLIN e. V.
Forckenbeckstraße 1
14199 Berlin



Berlin, den 16. November 2020

Bericht über die Teilnahme der SL-Landesgruppe Berlin e.V., an der Internationalen Gedenkfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., zum Volkstrauertag 2020 in Berlin.

Mit mehreren Veranstaltungen, darunter auch die traditionelle Internationale Gedenkfeier auf dem ehemaligen Berliner Standortfriedhof Lilienthalstraße, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. am Vortag des Volkstrauertages 2020, der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedacht sowie zum Frieden gemahnt.

Unter der Voraussetzung der Einhaltung von strengen Corona-bedingten Auflagen war es erst möglich geworden, eine Absage dieser denkwürdigen Feierstunde am Samstag, den 14. November 2020, an der die Landesgruppe Berlin der Sudetendeutschen Landsmannschaft seit vielen Jahren teilnimmt, zu verhindern.

Für den Volksbund-Präsidenten Wolfgang Schneiderhan stellte es sicherlich eine spürbare Erleichterung dar, dass er trotz aller im Vorfeld aufgekommenen Widrigkeiten, knapp 100 Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, der Kirchen, von Verbänden sowie des Militärs begrüßen konnte.

In Vertretung des Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft, legte der Obmann der SL-LG Berlin e.V. und stellvertretender Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Berlin, Rudolf D. Fischer, hierbei einen Gedenkkranz nieder.

Vom schwäbischen Unternehmer Reinhold Würth und seiner Frau Carmen, wurde ein mächtiger Gedenkkranz gestiftet, der in den vergangenen Wochen und Monaten von der Würth-Gruppe und ihren Kunden entworfen und gebaut worden war und den nun 1.000 metallene Vergissmeinnicht und Mohnblumen schmücken. Seinen endgültigen Bestimmungsort wird diese einzigartige kunsthandwerkliche Schöpfung künftig in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, als begreifbares Symbol der deutsch-britischen Versöhnung finden.

In seiner nachdenklich stimmenden Rede machte Präsident Wolfgang Schneiderhan deutlich, dass der Volkstrauertag -wie auch der Volksbund selbst- einem stetigen Wandel unterworfen ist:

„Der Volkstrauertag ist Tradition, kein verstaubtes Brauchtum. Er lebt, er hat sich im Laufe der Jahre verändert und er wird sich weiter verändern.“



Im Schein der Fackeln der Soldaten des Wachbataillons der Bundeswehr sagte Schneiderhan abschließend:

„Wir erkennen das Dunkel der Vergangenheit, sehen aber das Leuchten der Gegenwart. Der Volksbund will nicht nur über den Gräbern mahnen, er will auch ermutigen, eingeschlagene Wege der Demokratie und des Friedens weiterzugehen.“

Quellen: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. www.volksbund.de

Verfasser: Rudolf D. Fischer, SL-LG Berlin, AK: rufi



Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 156, 2020, Wien, am 25. November 2020



03) Heimatbote Nr. 124. Das Mitteilungsblatt der deutschen Katholiken der Erzdiözese Breslau



Das Mitteilungsblatt der deutschen Katholiken der Erzdiözese Breslau (Schlesien), das unter anderem einen Bericht über die Wallfahrt nach Albendorf enthält, können Sie hier abrufen:

https://drive.google.com/file/d/1XGgoTw_oMkJ2Ff-LOOMvJsdzbPLdiqXw/view

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Wien, am 1. Dezember 2020



04) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen stellt neues Standardwerk zum Lastenausgleich von Prof. Dr. Manfred Kittel vor*)



Prof. Dr. Manfred Kittel und Sven Felix Kellerhoff im Online-Gespräch mit Hartmut Koschyk und Reinfried Vogler.- Fotos © Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen



Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung mit Prof. Dr. Manfred Kittel und Sven Felix Kellerhoff bei der Buchvorstellung

*) Rezension des Werkes im AWR in Vorbereitung





Pressemitteilung

Nr. 16/2020

Kulturstiftung stellt neues Standardwerk zum Lastenausgleich von Prof. Dr. Manfred Kittel vor

In seiner neuen Studie „Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952-1975)“ widmet sich Prof. Dr. Manfred Kittel einem lange Zeit in Vergessenheit geratenen Thema. Mit der neu aufkommenden Debatte um Entschädigungen im Zuge der Corona-Krise ist auch der Begriff ‚Lastenausgleich‘ jedoch wieder aktuell geworden.

Mit seinem Debattenbeitrag liefert Prof. Kittel, der am Bundesarchiv mit dem Thema Lastenausgleich befasst ist, eine wissenschaftliche Einordnung der historischen Bedeutung dieser Entschädigungs- und Eingliederungsleistung der jungen Bundesrepublik. In einer Online-Buchpräsentation und anschließenden Diskussion stellte Prof. Dr. Manfred Kittel auf Einladung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen nun am 19. November seine Studie im Live-Stream vor.

In seinem Grußwort zur Online-Buchvorstellung sprach Reinfried Vogler, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung und Zeitzeuge des Lastenausgleichs, von der großen psychologischen Bedeutung des 1952 in Kraft getretenen Gesetzes. Der Lastenausgleich sei zwar heute in der breiten Öffentlichkeit weitgehend unbekannt, habe aber seinerzeit einen wichtigen Beitrag zur Eingliederung der Flüchtlinge und Vertriebenen geleistet. Dabei habe die psychologische Wirkung den materiellen Wert weit übertraffen, sagte er.

Entschädigung und psychologische Wirkung

In seinem Eingangsreferat wies danach Prof. Kittel auf den Umfang des Lastenausgleichs hin, der anfangs ein Fünftel des Bundeshaushalts betrug. Dabei seien die ausgeschütteten Mittel jedoch nicht nur Vertriebenen zugutegekommen, sagte der Historiker, ein Drittel der Gelder sei an Kriegs- und Währungsgeschädigte geflossen. Trotz dieser großen Hilfsleistung habe es immer Rufe nach Aufstockung der

Berlin, 23.11.2020

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:
presse@kulturstiftung.org
www.kulturstiftung.org



Die Studie „Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 - 1975)“ von Prof. Dr. Manfred Kittel ist im Juli 2020 im Droste Verlag erschienen. Die Klappenbroschur mit 672 Seiten ist unter der ISBN 978-3-7700-5349-0 für € 68,- im gut sortierten Buchhandel erhältlich.





Leistungen gegeben. Nachdrücklich widersprach Prof. Kittel jedoch der Interpretation, er habe in seinem Buch eine vollständige Entschädigung der Vertriebenen als realistischen Wunsch beschrieben. Statt der schließlich nach 28 Novellierungen des Gesetzes erreichten 6,5 Prozent Entschädigung bei größeren Verlusten seien aber die vom Bund der Vertriebenen (BdV) lange geforderten 20 Prozent mitten im Wirtschaftswunder möglich gewesen.

Hartmut Koschyk, Parlamentarischer Staatssekretär a.D. und ehemaliger Bundesbeauftragter für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, erklärte in seinem Referat zur Buchvorstellung, der „Mythos Lastenausgleich“ habe lange einer genaueren und wissenschaftlichen Betrachtung insbesondere bezüglich seiner Entwicklung bedurft. Auch er betonte die politisch und sozial befriedende Wirkung des Lastenausgleichs, die besonders zur Eingliederung der immer als Minderheit aufgefassten Vertriebenen beigetragen habe. Hartmut Koschyk dankte Prof. Kittel für seine Arbeit, die bereits jetzt ihre Einordnung als zukünftiges Standardwerk zum Thema erkennen lasse und verlieh seiner Hoffnung Ausdruck, diese Studie möge als Anstoß für eine vertiefende Beschäftigung mit dem Lastenausgleich dienen.

In der anschließenden Diskussion, die von Sven Felix Kellerhoff, dem leitenden Redakteur für Zeit- und Kulturgeschichte bei der WELT, moderiert wurde, gingen Prof. Kittel, Reinfried Vogler und Hartmut Koschyk auf die besonderen Umstände der bundesdeutschen Nachkriegsgesellschaft ein. Das ursprüngliche Soforthilfegesetz, der Lastenausgleich und die politisch betriebenen Integrationsbemühungen hätten in besonderem Maße dazu beigetragen, dass eine Radikalisierung der Vertriebenen ausblieb, sagten sie übereinstimmend. Reinfried Vogler betonte zudem das aus der Not geborene Gemeinschaftsgefühl. Hartmut Koschyk fasste zusammen, als Vertriebener habe man sich nach den ersten harten Jahren zwar manchmal als Stiefkind gefühlt, aber eines, das es trotz allem in der Gesellschaft geschafft habe.

Vermögensabgaben zur Entlastung von Corona-Betroffenen stünden historisch gesehen dem Lastenausgleich aber so gegenüber, als würde man Äpfel mit Kürbissen vergleichen, erklärte Prof. Kittel.

- Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen





Die Aufzeichnung des Live-Streams der Buchvorstellung und Diskussion finden Sie auf dem Youtube-Kanal der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen unter: www.bit.ly/kulturstiftungvideo (direkter Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=1Rzv3Pm5ahE>)

Den Diskussionsbeitrag von Hartmut Koschyk, MdB a.D., finden Sie als pdf auf den Seiten der Kulturstiftung hier: <https://kulturportal-west-ost.eu/wp-content/uploads/Hartmut-Koschyk-Beitrag-Buchvorstellung-Lastenausgleich.pdf>



05) Das 28. Museumsfest am 06. September 2020 in Linstow – klein aber fein

Das 28. Museumsfest in Linstow – klein, aber fein

Am 6.9.2020 pünktlich um 10.00 Uhr, begann unser durch die Corona-Pandemie sehr gekürztes Museumsfest. Zwei Drittel der Programmpunkte wurden erst mal auf Eis gelegt. Es begann mit einer Begrüßungsrede des langjährigen Vorsitzenden, Herrn Johannes Herbst, der vor 30 Jahren mit seiner damaligen Mannschaft des am 6.5.1990 in der ersten freien Wahl in der Noch-DDR ersten Gemeindevertretung, also vor 30 Jahren, auf die Idee kam, das baupolizeilich gesperrte erste, 1947 bezogene wolhynische Wohnhaus auf Linstower Boden als Erinnerungsstätte für das schwere Schicksal der wolhyniendeutschen Diaspora aufzubauen und einzu-richten.

Anfangs war es nicht mehr als eine Heimatstube mit Backofen und Unterstand für landwirtschaftliche Geräte. Aber es entwickelte sich im Laufe der Jahre, dank der Unterstützung mehrere Politiker vor allem des Herrn Renz und Herrn Rehberg (beide CDU), zu einem Bildungs- und Kulturzentrum für Migrationsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert mit Wirtschaftsgebäude und großer Bildungs-scheune, in der wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen durchgeführt werden konnten. Dank der Hilfe der Gemeinde, vor allem der Unterstützung des Bürgermeisters Herrn Baldermann, wurden in diesem Jahr die Dächer des Museums und der Scheune erneuert und der alte Zaun auf der Westseite der Scheune neu errichtet und mehrere kleinere Reparaturarbeiten von den Mitgliedern bei den Sub-botnika durchgeführt. Dafür wurde nochmal herzlich gedankt.

Um 10.20 Uhr begann der Heimatgottesdienst, diesmal von der Flüchtlings-pastorin von Mecklenburg-Vorpommern, Frau Anja Fischer und dem Obmann im Hilfskomitee für die Deutschen aus Polen, Herrn Pastor Oliver Behre zelebriert. Die Predigt unter dem Thema „Wer und was ist ein Samariter in verstärkten Not- und Migrationszeiten?“ wurde von dem Sprengelbischof Tilmann Jeremias gehalten. Die Fürbitten wurden von Herrn Johann Sonnenberg, in Wolhynien geboren, und Frau Gertrud Horn, im Warthegau geboren, mit der Bitte für eine demokra-

tische Lösung in Weißrußland und ein friedliches Miteinander zwischen Ukraine und Rußland vorgetragen.

Neben den genannten Personen konnten wir den 1. Dezenten des Landkreises Rostock, Herrn Romuald Bittl, den CDU Landtagsabgeordneten Herrn Torsten Renz und den Vorsitzenden des Vereins „Partnerschaft zur Ukraine e.V.“ mit Sitz in Zwickau, Herrn Karl Ernst Müller begrüßen und trotz stark eingeschränkter Einladungen folgten fast 80 Gäste, Interessierte, Freunde und Sponsoren den Worten der Pastoren und Laien.

Nach einer kurzen Umbaupause folgte die Kranzniederlegung für die Opfer von Flucht und Vertreibung mit einer kleinen Andacht. Der Kranz wurde von Hilde Jöllenbeck und Ernst Reimann in würdevoller Weise unter den Klängen der wolhynischen Melodie von „Wolhyn Moja“ am Stein abgelegt. Der Kranz wurde von einem der ältesten Wolhynier in Linstow, Herrn Reimann, angefertigt. Die musikalische Begleitung übernahmen in diesem Jahr die Tochter und der Ehemann von Frau Pastorin Fischer, vielen herzlichen Dank auch dafür.

Nach dem Mittagmahl, selbstverständlich mit Borschtsch und Piroggen, Brot gebacken im wolhynische Backofen des Museums und anderen Leckereien, angefertigt von Mitgliedern des Heimatvereins, wurde vor den Grußworten der Ehrengäste unser langjähriges sehr fleißiges und immer einsatzbereites Mitglied durch den Vorstand geehrt und ausgezeichnet. Frau Rosmarie Voigt wurde für Ihren immerwährenden und umsichtigen Einsatz unter großen Beifall mit dankenden Worten durch den Vorsitzenden, Herrn Herbst, nicht nur mit einer besonderen Pflanze gelobt.

Zwischendurch nahm sich der Bischof, Herr Jeremias, viel Zeit für eine intensive Führung und war von der Ausstellung in beiden Häusern sehr beeindruckt, weisen sie doch auf das immerwährende Problem der Migration und den Umgang der Menschen mit ihr hin.

Nach der Ehrung kamen die Ehrengäste zu Wort. Herr Bittl bezeugte den Stolz des Landkreises so eine Einrichtung in seinen

Grenzen zu haben. Die besondere Lage Linstows hat auch eine Brückenfunktion in umliegende Landkreise und durch die Autobahnabfahrt auch darüber hinaus. Herr Müller aus Sachsen war sichtlich beeindruckt von der Anlage des Museums und versprach in regem Kontakt zu bleiben, er begoß es mit echt wolhynischem Wodka.

Die beiden Pastoren machten den Vereinsmitgliedern Mut, in ihrer Arbeit weiter zu machen und sagten ihre Unterstützung zu. Zwischendurch konnte man sich mit Kaffee und Kuchen sättigen, auch zuhören macht hungrig.

Den kulturellen Teil eröffneten wie in jedem Jahr die Tanzmäuse der Ballettschule Rostock, deren Lehrerin eine Nachfahrin wolhynischer Großeltern ist. Es ist wunderbar die jungen Damen so anmutig und flink unter sechs verschiedenen Melodien einschließlich der Polka und unterschiedlichen Kostümen auf der Bühne tanzen zu sehen, danke.

Den Abschluß bildet der traditionelle Dreschflegelwettbewerb, wo ältere Männer, junge Frauen und Jugendliche ihre Fertigkeiten im Umgang mit einem Flegel unter Beweis stellen konnten. Es war teilweise so intensiv, dass ein Flegel zerbrach. Für die Reparatur steht das Werkzeug im Museum zur Verfügung, mal sehen wer sich meldet!

Durch die Jury wurden die Besten ermittelt und mit Preisen, gesponsert vom Van der Valk Resort, ausgezeichnet.

Unter den Klängen der Wolhynischen Melodie, vorgetragen von Ernst Reimann, ging das 28. Museumsfest am späten Nachmittag zu Ende.

Vielen herzlichen Dank allen fleißigen Helfern, die bei der Vorbereitung und Durchführung des Festes unter besonderen Bedingungen beigetragen haben.

Auf unserer Homepage finden Sie noch Anmeldeformulare für eine Mitgliedschaft und Bankkontakte zur Überweisung von Spenden, die mit einer Bescheinigung für das Finanzamt belohnt werden. Danke auch dafür!

Johannes Herbst